

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für 1889:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postversendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühren:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Anzeigen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 117/118, oder deren Filialen.

In Warschau: Rajzman & Erdendorfer, Senatorska 18.

Da Swiderek

Joseph Balle jun.

Verlobte.

Lodz, im Oktober 1889.

Inland.

St. Petersburg.

Wie der „Grash.“ erfährt, ist es kompetenten Orts für nötig befunden worden, zu einer allgemeinen Durchsicht und Zusammenziehung der Accise-Statuten und Regeln zu schreiten, wie: des Getränkesteuer-, des Tabak-Reglements, der zeitweiligen Regeln über die Zucker-Accise, der Regeln über Accise von Naphtha, Beleuchtungsölen und Regeln über die Zündholz-Accise. Eine derartige Verschmelzung wird die Möglichkeit geben neben einer Beschränkung der allgemeinen Anzahl der Paragraphen durch Ausschließung der gleichlautenden, in den verschiedenen Reglements sich wiederholenden die einzelnen Theile nach einem gemeinsamen Plane umzuarbeiten und alsdann ein allgemeines Statut über die Accise-Steuer zusammenzustellen, in welches die jetzt getrennten Reglements in Form besonderer Abtheilungen eingereiht werden.

Das genannte Blatt erfährt zugleich, daß zur Durchsicht aller Accisestatuten auf Befehl am Finanzministerium eine besondere Kommission unter dem Präsidium des Chefs des Departements der indirecten Steuern, Ser-molow, aus mehreren Mitgliedern des Finanzministeriums unter Beteiligung der Vertreter der Staatskanzlei, der Kodifications-Abtheilung des Finanzministeriums und der Reichs-Kontrolle gebildet worden ist.

Zur Frage hinsichtlich der Bewaffnung der Eisenbahnbedieneten entnimmt die „Pol. Ztg.“ der „Sudew. Waj.“ Nachstehendes: In der vor einigen Tagen in St. Petersburg stattgehabten Sitzung der Kommission betreffs der Uebergabe der Transkaukasischen Eisenbahn an die Krone wurde der Antrag der temporären Verwaltung der Kronseisenbahnen über die Bewaffnung der Zugbeamten auf der Transkaukasischen Bahn, auf welcher sowohl Bahnbediente als auch Passagiere häufig von bewaffneten eingeborenen Passagieren überfallen worden, discutirt. Die Kommission fand, dem „Rawlas“ zufolge, daß es wohl kaum einzelnen Institutionen und Personen zu gestatten sein dürfte, sich nach eigenem Gutdünken und mit eigenen Mitteln zu verteidigen und daß, bis zur Entscheidung der Regierung bezüglich der Entwaffnung der Bevölkerung des ganzen Kaukasus, die Bahn das Geschick aller Bewohner dieses Landes theilen müsse. In dem sie aus diesem Grunde den Antrag der temporären Verwaltung zurückwies, entschied die Kommission, daß es zweckentsprechend wäre, den Minister der Justiz zu bitten, derartige Sachen außer der Reihenfolge zur Verhandlung zuzulassen, sowie anzuordnen, daß die Angeklagten bis zur Untersuchung der Sache in Haft zu verbleiben haben. Die Maßregel ist äußerst notwendig, weil der gegenwärtigen Ordnung

nach Personen, welche verdächtiger Handlungen angeklagt sind, bis zur definitiven Entscheidung der Sache, in den meisten Fällen gegen Bürgschaft entlassen werden und volle Freiheit genießen, was ihnen die Möglichkeit giebt, neue Verbrechen zu verüben, wobei die Untersuchung früher verübter Verbrechen auf kürzere oder längere Zeit zurückgelegt wird, damit über sämtliche Verbrechen zusammen und gleichzeitig abgeurtheilt werden könne. Gleichzeitig gedent die Commission, um die Anwendung der einzig radicalen Maßnahmen nachzusehen und zwar um das Verbot, auf Bahnhofstationen und besonders in die Eisenbahnwaggons bewaffnete Personen zuzulassen.

Saratow. In dem Saratow'schen Bezirksgericht kam unlängst folgender Fall zur Verhandlung. Der Knabe Braun und der Knabe Grünwaldt — beide etwa 16 Jahre alt — liebten beide ein und dasselbe Mädchen und zwar so heiß und so innig, daß Braun im heurigen Frühjahr, also zu einer Zeit, wo die Liebesgefühle besonders en vogue sind — seinem Nebenbuhler mit einem stumpfen Werkzeug einen so heftigen Schlag gegen den Kopf versetzte, daß Grünwaldt ohnmächtig niederstürzte und noch lange nachher an den Folgen des Schlags, durch den das Gehirn verletzt wurde, kränkelte. Das Gericht verurtheilte Braun für den Fall, daß innerhalb 2 Wochen keine Auslösung der Nebenbuhler stattfindet, zu 1 Monat Polizeiarrest. Der edle Grünwaldt nun will verzeihen, wenn ihm Braun nicht etwa die Geliebte abtritt — nein, wenn er ihm 25 Rbl. zahlt.

(Dina Ztg.)

Wladikawlas. (Ter'sches Gebiet.) In den Bergen des nördlichen Kaukasus, sowie in Daghestan unternahm nach den „N. W.“ der italienische Naturalist Alberale-Korte im vergangenen Monat August eine Forschungs-

reise behufs Untersuchung der mineralischen Reichthümer des Gebiets. Diesen Reichthümern sieht nach den Worten des genannten Gelehrten eine große Zukunft bevor. Unter Anderem fand er im Argun'schen Gebirgsapaz (Ter'sches Gebiet) viele Schwefellager, im Grosnaja, Chassaf, Jurtow- und Naltschil-Bezirk und in Daghestan Steinohlenlager, Naphtha etc. Der Gelehrte ist außerordentlich fest überzeugt, daß in den Bergen des nördlichen Kaukasus gold- und silberhaltige Bleilager in großer Anzahl vorhanden sind. Eine ausländische Gesellschaft sieht mit dem bereits in seine Heimath zurückgekehrten Gelehrten schon in Unterhandlung bezüglich Exploitation der von ihm entdeckten, noch unberührten mineralischen Reichthümer der vorerwähnten Bezirke, und es soll binnen Kurzem die Erlaubnis der russischen Regierung hierzu eingeholt werden.

Reval. Am Donnerstag, am 1. Uhr Mittags fand die Beerdigung Veronik statt. Die Mari-Kirche mit ihren weiten Räumen konnte nicht entfernt die Massen fassen, welche sich schon lange vor der angelegten Zeit in der Kirche versammelten. In dem Altarraum stand der Sarg, umgeben von Lorbeer- und Palmbäumen und geschmückt mit einer ungewöhnlich großen Fülle von Kränzen aus lebenden und künstlichen Blumen. Zwei große Kränze waren von der Luftschiffahrts-Abtheilung der Kaiserlich-Russischen Technischen Gesellschaft und von Officieren des Lehrcommandos der Kriegs-Aeronautik gestiftet, auf deren Schärpen die entsprechenden Widmungen angebracht waren. Aus Riga war von einer Dame ein großer Kranz von schönen lebenden Blumen für den Sarg des Verstorbenen geschickt. Auch von den Schülern des Alexander-Gymnasiums war ein schöner Kranz mit Widmung dargebracht worden. Mit einem ergreifenden Orgelvorspiel

(Nachdruck verboten.)

Peter Volz's Vermächtniß.

Roman

von R. Litten.

(6. Fortsetzung.)

Dr. Lorenz verbeugte sich, sprach seinen Dank für das ihm ehrende Vertrauen aus und nahm dann eine Tasse Kaffee, die ihm Elsa gereicht hatte.

„Elsa läßt wohl schon an, Hausfrauenpflichten zu üben?“ fragte Herr Volz und schaute spöttisch zu ihr hinüber. „Wann haben wir denn die Hochzeit?“

„Man wünscht sie in allernächster Zeit.“ antwortete die Gefragte und schob den funkelnden Brillantring an dem schlanken Finger auf und nieder. „Aber die Herstellung meines TroussEAU's erfordert doch Zeit — und zum Unglück ist auch unsere Modistin gerade jetzt mit Aufträgen überhäuft.“

„Ach, bester Freund,“ wandte sich die Kommerzienrätthin mit matter Stimme, die wenig zu ihrem Embonpoint passen wollte, zu ihrem Nachbar, „Sie glauben nicht, wie viel jetzt auf meinen schwachen Schultern ruht. Die Ausstattung, die Einrichtung der Stammer, Alles will von mir besorgt und geordnet sein. Mein Mann bekümmert sich leider um Nichts, und Elsa kann ich doch in ihrem bräutlichen Glück mit so profanen Dingen nicht stören.“

Dabei warf die arme, geplagte Frau

einen stolzen Blick auf Elsa und flüsterte ihrem Nachbar zu: „Sehen Sie, liebster Freund, ist sie nicht wie geschaffen für ihre künftige Stellung — schon jetzt, jeder Zoll eine Baronin?“

Herr Volz unterdrückte mit Mühe die spitze Antwort, die ihm auf den Lippen zu schweben schien und wandte sich an Gretchen, die eben jetzt ins Zimmer trat. „Guten Morgen, kleine Samariterin! Nun die rosigen Wangen sind ja ordentlich blaß geworden vom Nachwachen! Die Schwestern hätten Dich auch wohl ablösen können! Für die zukünftige Baronin schick es sich wohl nicht, aber Lucy?“

In das Gesicht der Kommerzienrätthin war eine ärgerliche Röthe gestiegen, aber ihre Stimme hatte ganz den gewohnten elegischen Klang, als sie erwiderte: „Aber, liebster Freund! Elsa konnte doch unmöglich ihrem Herzen in dieser Beziehung folgen. Der Baron war so ängstlich, daß etwa eine ansteckende Krankheit im Hause wäre — und Lucy? Sehen Sie selbst, ob der Wildfang zur barmherzigen Schwester paßt!“

„Und doch wollte sie mich durchaus im vorigen Jahre in meiner Krankheit pflegen,“ warf der alte Herr trocken ein.

„Ja, Onkelchen, das ist auch ganz etwas anderes,“ rief Lucy, die die letzten Worte gehört hatte, über den Tisch hinüber. „Für Dich ist mir Nichts unmöglich.“

Ihre Mutter warf ihr einen anerkennenden Blick zu und sagte dann mit gedämpfter Stimme zu Peter Volz: „Was sagen Sie zu dieser Anhänglichkeit, alter Freund. Ist sie nicht wirklich herabwendend, rührend? O, mein Gott!“ seufzte sie affek-

tirt, „ich fürchte oft, das Kind hat seinen Vatheken lieber, wie die eigenen Eltern!“

„Woher das kommt, weiß ich allerdings nicht,“ meinte Herr Volz ruhig. „Es müßte denn gerade meine angeborene Liebendwürdigkeit sein, die es ihr angethan hat!“

Die Kommerzienrätthin lachte etwas gezwungen.

„Immer scherzhaft, immer originell! Doch was ich sagen wollte, Lucy, sonst die Lebendigkeit selbst, sitzt jetzt Kundenlang am Pianino und als ich sie neulich wegen dieses auffallenden Fleißes befragte, was antwortete das süße Kind? „Aber Mama, das ist doch so natürlich! der gute Onkel Volz liebt die Musik so sehr; müß ich, die ich als sein Vathekenkind ihm doch am nächsten stehe — am nächsten, hören Sie, liebster Freund! — mich nicht bemühen, ihm Freude zu bereiten.“ — Ich versichere Sie, werthger Herr Volz, das Kind rührete mich mit seiner harmlosen, kindlichen Zuneigung zu Ihnen fast zu Thränen.“

Wie zur Bekräftigung ihrer Worte fuhr sie mit dem feinen Wattstuch über die Augen — wobei ihr das ausgesprochen boshafte Lächeln entging, mit dem Herr Volz ihr zugehört hatte. Sie wankte dann ihre jüngste Tochter zu sich heran.

„Was meinst Du, Lucy, willst Du dem lieben Onkel nicht den Walzer von Chopin vortragen, den Du gestern so eifrig übtest?“

Lucy war sofort dazu bereit, doch Herr Volz hatte sich bereits erhoben und erklärte, daß ihn ein unaufschiebbares Geschäft verhindere, sich den Genuß zu gestatten. Ohne auf das wortreiche Bedauern von Mutter

und Tochter zu achten, schritt er zur Thüre. Der Doktor folgte seinem Beispiele und verabschiedete sich von den Damen.

Wollen Sie mich auf einem Spaziergang begleiten, Doktor?“ fragte der alte Herr draußen und atmete tief auf. „Ich wandere gewöhnlich um diese Zeit ins Freie und heute um so lieber, da ich dadurch der Gefahr entgehe, meine Ohren von Dame Lucy's Geklapper malträitieren zu lassen. Wie gefällt Ihnen denn die Familie?“ fragte er, als der Doktor die Aufforderung annahm und mit ihm weiterschritt.

Der Gefragte lachte. „In Anbetracht dessen, daß sie die erste ist, die mir ihre Gesundheit auf Gnade und Ungnade anvertraut, daß die gnädige Frau sehr freundlich und Ihre Töchter, die drei Grazien, sehr hübsch sind: vorzüglich! Fräulein Elsa wird übrigens eine imposante Baronin sein. Wer ist denn der Glückliche, der sie heimführt?“

„Ein Premierleutnant v. Hohmann, der Löwe aller Välle und Länze, der beste Tänzer, der eleganteste Reiter und Schlittschuhläufer der Stadt. Daß er außer diesen ritterlichen Tugenden, seinem Adel und seiner Sage absolut Nichts sein eigen nennt, — Schulden und wenn sie noch so beträchtlich sind, pflegt man ja nicht zu den Besitzthümern zu rechnen — ist allerdings auch eine nicht wegzuläugnende Thatsache, doch was thut's! Die Ehe wird darum doch eine beide Theile zufriedensstellende sein — ein modernes Kaufgeschäfts. Er erhält das Geld, sie den Titel.“

Dann ist der Herr Kommerzienrath wohl ein reicher Mann?“

(Fortsetzung folgt.)

begann um 1 Uhr der Gottesdienst, der von Pastor Hahn gehalten wurde. Nach Beendigung desselben, etwa um zwei Uhr, wurde der Sarg von Verehrern des kühnen Aeronauten zur Kirche hinausgetragen und nun setzte sich der Zug durch die Breitstraße in Bewegung, die schon von 1 Uhr ab von Zuschauern dicht besetzt war. Der Zug wurde in seiner Bewegung durch die Breitstraße von dem Ballon des Locals des „Revaler Beobachter“ aus vom Photographen Lais photographisch aufgenommen. Als der Sarg die ganze Länge der Breitstraße schon passiert hatte, herrschte noch bis in die Nähe der Dalmatiner Kirche ein dichtes Gedränge. Von der Südspitze folgten, von dem schönsten Sommerwetter begünstigt, eine große Anzahl Equipagen dem Sarge zum Gottesacker nach Ziegelskoppel. Hier wurde der Zug von feierlicher Hornmusik empfangen und nachdem Pastor Hahn die Ferialien vollzogen und ein Hornquartett den Choral: „Jesus meine Zuversicht“ executirt, wölbte sich rasch der Hügel über dem Grabe des Todten. Ein reicher Blumenkranz bedeckte dasselbe, ein Zeichen der lebhaften Theilnahme, die das tragische Ende des fern von seiner Heimath verunglückten Luftschiffers hervorgerufen. Sei ihm die fremde Erde leicht!

(Red. Beob.)

Ausländische Nachrichten.

— Ueber eine neue Rede, welche der Großherzog von Baden am 30. September in Bruchsal auf dem Gauverbandstage des Militärvereins verhandelt hat, wird der „N. S.“ Folgendes berichtet: Auf einem ihm vorgebrachten Koast antwortete der Großherzog in einer längeren, das Wesen der Kriegervereine und ihre Stellung zur Gesellschaft beleuchtenden Rede. „Indem der Großherzog auf die Entstehung der badischen Militärvereine verwies, die sich vor 50 Jahren im Lande gebildet hatten, fuhr er wörtlich fort: „Wir müssen uns immer fragen: ist es nur die Erinnerung, welche die alten Krieger in Vereinen zusammenführt, oder ist es vielmehr die Schule, die sie durchgemacht haben. Ich bleibe gern bei letzterer stehen, denn Sie werden es Alle empfunden haben, wie bedeutungsvoll es ist, die Schule der Armee durchgemacht zu haben. Es gehört sehr viel dazu, um den Pflichten zu genügen, welche die Heerespflicht an den Einzelnen stellt. Wer dieselbe glücklich durchgemacht, hat die Lebensschule durchgemacht und bringt nach Hause diejenige Erfahrung, welche nützlich ist im ganzen übrigen bürgerlichen Leben, und so begrüße ich insbesondere das Verstehen und die Fortentwicklung der Militärvereine, denn das Pflichtgefühl, die Treue, die Hingebung, die aufopfernde Selbstlosigkeit, das sind Eigenschaften, die gepflegt werden, da, wo Gehorsam verlangt wird. Gehorsam allein lautet sehr hart, aber er wird verstanden, weil er den Eigenschaften, die ich vorher nannte, vorangeht, und weil man die Ueberzeugung hat, daß ohne diesen Gehorsam weder in der Armee noch im Leben irgend etwas mit Erfolg durchgeführt werden kann. Halten Sie also fest an den Grundlagen, auf denen die Militärvereine aufgebaut sind, und sorgen Sie auch dafür, daß auch die nachfolgende Generation, diejenigen jungen Leute, die aus der Armee heraustraten, reichlich den Militärvorträgen beitreten, um die erworbene Schule mehr und mehr zu pflegen und um sich an Denjenigen zu erheben, die schon Größeres und Ernteres erlebt haben. Sie, meine älteren Freunde, sind ganz besonders dazu berufen, diese Schule mehr und mehr zu pflegen und durchzuführen. Trachten Sie darnach, daß Derjenige, welcher seine drei Jahre gedient hat, mit Ihnen sich vereinigt, daß er an diesen Vereinigungen sich mehr und mehr erhebt, dann werden wir auch mit Ruhe und Zuversicht jedweder Zukunft entgegensehen können. Und daß dies recht notwendig ist, werden Sie wohl Alle zugeben, wenn Sie einen Blick in die Zeit werfen, in der wir uns bewegen, wo es immer notwendiger wird, große Kräfte zu entwickeln, um zu erhalten, was wir errungen haben. Es ist notwendig, daß die Militärvereine dazu beitragen helfen, den Sinn der treuen Hingebung zu den bestehenden Verhältnissen fester zu gestalten und mehr zu pflegen.“ — Der Großherzog schloß mit dem Ausdruck seiner Ueberzeugung, daß dieser Geist in den Militärvereinen lebe und von ihnen fortgepflanzt werde.

— Der württembergische Kaiser, den der große „alte Mann“, Herr Gladstone, gegen den Dreibund veröffentlicht hat, wird nun von den auf den Parteilichismus eingeschworenen „Daily News“ mit Beifall als eine bedeutende politische Leistung behandelt, während die übrige Presse ihn vornehm mit

Stillschweigen abfertigt, ihn also nicht ernst nehmen mag. Gladstone's Querhelligkeit und wunderliche Schrullenhaftigkeit hat schon so viel merkwürdige Dinge zu Tage gefördert, daß man sich daran allmählich gewöhnt hat, ihn nicht mehr als eine Person zu betrachten, mit der politisch noch ernstlich zu rechnen ist. Der „Daily Telegraph“ ist das einzige Morgenblatt, welches den Auffas eines Leitartikels würdigt. In demselben heißt es: „Es würde voreilig sein, wenn Lord Salisbury Italien Hilfe verspräche, falls es von Frankreich angegriffen würde, aber ebenso unvorsichtig ist es von Gladstone, der doch auch eines Tages wieder Premierminister werden kann, Sympathie für diejenige Macht auszudrücken, welche die wirkliche Gefahr für den Frieden bildet. (Hat Gladstone nicht schon einmal Widerruf leisten müssen, als er Desterreich „hands off“ zugeschrieben hatte?) Die bloße Möglichkeit, daß England Italien verteidigen wird, wirft einen Schatten auf die kriegerischen Gelüste Frankreichs. Der Ausdruck der Sympathie seitens seines großen Staatsmannes, welcher bald wieder den Einfluß Englands in die Waagschale werfen kann, bildet eine direkte Ermuthigung für Frankreich, den Frieden zu brechen. Der Verfasser des Artikels meint, Italien solle sich vom Dreibund fernhalten. Wenn man aber die Vergangenheit und jetzige Ruhelosigkeit Frankreichs bedenkt, wer würde Italien den Frieden garantiren, falls die Franzosen einmal wieder zum Schwerte greifen möchten. Wie verjüngt, den bei Metz und Sedan verlorenen Ruhm auf den italienischen Ebenen zurückzuerringen? Welche herrliche Gelegenheit, in Italien eine Probe für das größte Schauspiel am Rhein abzulegen! Schämte sich die französische Republik 1849, die römische Republik anzugreifen?“

— Der Kaiser von China hat, wie seinerzeit gemeldet wurde, auf das Betreiben des Vicarons des Provinz Petchili, Li-Hong-Tschang, angeordnet, daß demnächst mit dem Bau von Eisenbahnen vorgegangen werden soll. Damit ist nun die am Alten und Hergebrachten hängende Partei höchst unzufrieden. Um den Sinn des Kaisers zu ändern, hat sie in dem Tempel Tau-Tin in Peking, welcher den Thron des himmlischen Drachen enthält, Feuer angelegt und nachher verbreitet, der Himmel habe aus Zorn über die beschlossenen Neuerungen den Altar durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Inzwischen ist jedoch nachgewiesen worden, daß absichtliche Brandstiftung vorliegt, und es ist eine Anzahl Verdächtiger verhaftet worden. Man darf wohl annehmen, daß diese Bloßstellung der Gegner des Fortschritts diesen noch besonders fördern wird.

Ein furchtbares Unglück.

Die über San Francisco eingetroffene Post aus Japan bringt ausführlichere Meldungen über das telegraphisch bereits kurz gemeldet furchtbare Unglück, welches durch Ueberschwemmungen herbeigeführt worden ist. Die im Südwesten gelegene Provinz Kii ist von dem größten Unglück heimgesucht worden, von welchem die Geschichte des Landes berichtet, da wahrscheinlich mehr als fünfzehntausend Menschen um's Leben gekommen, mehrere Städte vollständig vom Erdboden verschwunden und andere fast gänzlich zerstört sind, in Folge von Ueberschwemmungen im westlichen Theile der Provinz und dem Zusammensturz eines Berges, der sechs blühende Ortschaften unter seinen Felsentrümmern begraben hat. Der Anfang des August zeichnete sich durch starke Regengüsse aus, welche ein rasches Steigen der Flüsse herbeiführten; am 19. August brachen die Dämme des Kinogawa, eines mehr als 100 englische Meilen langen Flusses, in der Nähe der Stadt Welayama, und es wälzte sich eine ungeheure Wassermenge über Felder und Ortschaften und riß alles im Wege stehende, Häuser, Tempel, Brücken, Säune u. s. w. mit sich fort. In diesem Bezirk wurden 200 Häuser vollständig zerstört, während etwa 5000 so stark beschädigt wurden, daß gegen 30.000 Einwohner auf die Hilfe der Regierung angewiesen wurden. Ein weiterer Dammbrechung fand bei Hidatagawa statt; von den 60 Häusern des am schwersten betroffenen Ortes Wakenamura sind nur zwei stehen geblieben, von den Bewohnern kamen fünfzig um's Leben. Auch bei Sanabemach vermochte das Ufer den Druck des Wassers nicht auszuhalten; letzteres bahnte sich einen neuen Weg und hatte in wenigen Augenblicken sämtliche Gebäude der Nachbarschaft überfluthet. In einem Umkreise von zehn englischen Meilen sind sämtliche Ortschaften mehr oder weniger überschwemmt, zahlreiche Häuser sind eingestürzt, gegen 300 Personen um's Leben

gekommen. Bei Chornihomurn sind mehrere hundert Gebäude zertrümmert und nur elf stehen geblieben. Der Fluß Kinokuni stieg um dreizehn bis achtzehn Fuß über seinen gewöhnlichen Stand, so daß keine Brücke dem gewaltigen Druck des Wassers Widerstand zu leisten vermochte. Das Steigen des Wassers begann gegen 6 Uhr Abends und dauerte bis gegen Mitternacht; dann trat der Strom über seine Ufer und riß bei dem Dorfe Zwahashi die Dämme fort. Der Ort, sowie 48 benachbarte Dörfer und Weiler waren in wenigen Augenblicken von den wilden Gewässern überschwemmt, die in der Höhe von 5 bis 15 Fuß Alles bedeckten. Zwei Tage später brachen die Dämme der Flüsse Jodogawa und Inledapeigawa, die ebenfalls furchterliche Verheerungen anrichteten und an verschiedenen Orten mehrere hundert Häuser demolirten. Die Tempelgebäude in Kueno sind sämtlich zerstört worden, doch konnte das Götzenbild gerettet werden. Der Heilwagastag stieg 28 Fuß und riß Tausende von großen Bäumen fort. Am Sonntagagawa sind 1.200 Häuser zerstört, in Nishi Murugoi 1092 umgerissen, 508 fast gänzlich zerstört und 440 mehr oder weniger beschädigt. Der Gesamtschaden wird auf sechs Millionen Dollars geschätzt. Fünf Dörfer an der Quelle der Kotangawawoo sind durch den Zusammensturz des Amiyabara verschüttet worden, mehrere andere sind theils fortgeschwemmt, theils unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Ungelommenen ist noch nicht festgestellt und wird wahrscheinlich auch nie bekannt werden, da mehrere der größeren Ortschaften vollständig zerstört sind und keine Menschenseele übrig geblieben ist, um über die Zahl der Bewohner Auskunft zu geben. Durch die Ueberschwemmungen haben etwa 10.000, durch den Bergsturz ungefähr 5000 Personen das Leben verloren. Die unter den Ueberlebenden herrschende Noth wird als furchterlich geschildert.

Ungeheures.

— Die 25-Rubelscheine neuen Modells scheinen, wie wir russischen Blättern entnehmen, durch neue Verfertiger zu werden, da die Moskauer Abtheilung der Reichsbank keine mehr ausgiebt, bis eine neue Emission erfolgt sein wird. Vor einigen Tagen wollten, wie dem „St. Pet. Herald“ geschrieben wird, mehrere Personen Einhundert-Rubelscheine gegen 25-Rubelscheine in der genannten Abtheilung der Reichsbank wechseln, wurden jedoch abschlägig beschieden, was dadurch motivirt wurde, daß viele falsche Scheine dieser Kategorie in Circulation seien, von denen die meisten die Nummer 636,525 Littera A. T. und die Unterschrift des Cassiers Sjobolew tragen. Es scheinen demnach auch noch andere Falsificate zu existiren.

— Besuchter Einbruch. In der vorgestrigen Nacht verjüngten Diebe in das im Bary'schen Hause, Petrikauerstraße Nr. 516, belegene Ebhardt'sche Geschäftslocal einzubrechen. Dieselben entfernten das an der Ladenthür (Straßenseite) befindliche starke eiserne Vorleschloß mit Leichtigkeit, fanden aber nunmehr einen nicht zu beseitigenden Widerstand an dem an der Innenseite der Thür angebrachten Sicherheitschloß und mußten unverrichteter Sache abziehen.

— Der Ertrag der diesjährigen Ernte in Rußland ist, wie wir in der „N. D. Stg.“ lesen, besser ausgefallen als zeitweilig angenommen wurde, übersteigt derselbe doch nach Ansicht einzelner Sachkundiger in einem großen Theile des Reiches den einer Mittel-ernte. Trotzdem steht fest, daß er an den reichen Ertrag der vorjährigen Ernte nicht heranreicht. Es fragt sich nun, ob dieser relative Ausfall nicht eine Erhöhung der Getreidepreise herbeiführen geeignet ist, so daß durch diese Erhöhung der Exportwerth des Getreides denjenigen des Vorjahres erreicht.

— Ein unbekannter Schuß schoß in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag zwischen 2—3 Uhr durch das Fenster der in der ersten Etage des Hauses Weikert, Wibjewskastraße Nr. 1109a, belegenen Wohnung eines gewissen J. Jakubowitsch. Die Kugel flog in unmittelbarer Nähe eines zwölfjährigen Mädchens vorbei, das sicher ein Kind des Todes gewesen wäre, wenn es auch nur einen einzigen Schritt näher zum Fenster gestanden hätte. Wer der nichtswürdige Dube gewesen, der den Schuß abgegeben, ist bis jetzt leider nicht ermittelt.

— Verunglückt. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ist der Bahnwächter Bawrynicz Kos unweit Naticy vom Courierzuge überfahren worden. Der schwer verwundete Wächter wurde mit dem nächsten

Güterzuge nach der Station gebracht, wo er jedoch bald verschied.

— In der Gesetzesammlung ist der Cours angegeben, zu welchem in der Zeit vom 1. October 1889 bis zum 1. Januar 1890 die Banknoten sowie die kleine Silbermünze bei der Zahlung zum Golde auf den Zollämtern angenommen werden. Dieser Cours beträgt für Banknoten 66 Kop. und für kleine Silbermünze 70 Kop. in Gold.

— Licitation. Der Woyt der Gemeinde Bruchsal macht bekannt, daß am 24. October (a. St.) um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der genannten Gemeinde, der dem Reichsbesitzer gehörige und im Dorfe Stare Naticie gelegene Bauernhof, bestehend aus 7 1/2 Morgen Land und einem Wohngebäude nebst Getreideschuppen, öffentlich versteigert wird. Die Licitation wird von der Abschätzungssumme von 600 Rbl. an in plus beginnen.

— Im Thalia-Theater fand am Sonntag die erste Aufführung der komischen Oper: „La fayette du Temple“ statt. Dieselbe war mit großer Sorgfalt einstudirt und ging die Darstellung in Folge dessen flott und sicher von Statten. Die Ausstattung und Kostüme waren neu. Die Novität erstellte einen durchschlagenden Erfolg und dürfte dieselbe sich als Zugstück erweisen.

— Gesundene Pässe. Zwei gelbe Pässe, ausgestellt vom Woyt der Gemeinde Zelen, Kreis Kasl, am 24. Mai und resp. 14. October 1888 auf die Namen Joseph Sunar und bez. Theophil Sunar nebst Familie, sind gefunden worden und können dieselben in unserem Redactions-Colle in Empfang genommen werden.

— Das Interesse des Publikums für den Circus nimmt von Tag zu Tag zu; am Sonnabend sowohl als auch gelegentlich der beiden Sonntagsvorstellungen war derselbe ausverkauft. Als Gegenleistung bietet die Direction aber auch ein immer interessanteres Programm. So lernten wir zum Beispiel am Sonntag Herrn Michel als ganz exquisiten Jockey-Reiter kennen, der wahrhaft großartiges leistete und mit reichem Beifall und mehrfachem Hervorruf ausgezeichnet wurde. Nicht wohlthunend auf die Zuschauer wirkte es, daß auch die Herren Clowns endlich einmal etwas Anderes, als das zur Genüge bekannte ewige Einerlei boten.

— Verongl. Der gegenwärtig in Moskau weilende Geschäftsführer von Leroux, Herr Stephan bestreitet, wie die „N. D. Stg.“ mittheilt, in einer an den nordamerikanischen Vizekonsul in Reval gerichteten Zuschrift, daß Niemand einen Auftrag zu Vorsichtsmaßregeln gehabt habe. An dem Unglückstage habe der Sekretär des Herrn Paradies, Nikolai Kisselewitsch, die Gasenpolizei veranlaßt, auch diesmal für die nöthigen Vorsichtsmaßregeln Sorge zu tragen.

Der Erklärung des Herrn Stephan entnehmen das Blatt ferner, daß Leroux an dem Unglückstage durchaus auf dem Aufstiege bestand, trotzdem ihn Herr Paradies bat, da sich nur wenig Publikum eingefunden habe, lieber das Eintrittsgeld zurückzahlen, den Aufstiege zu unterlassen und sofort mit ihm nach Moskau abzureisen. In Moskau wollte sich Leroux etwa drei Wochen lang aufhalten und dann eine neue Tournee nach dem Süden Rußlands unternehmen.

— Bei hiesigem Post- und Telegraphen-Amt sind neuerdings folgende unbestehbare Postfächer eingelaufen:

I. Gewöhnliche Briefe: Schaja Wachs aus Tomashow, Marianna Mondroi, D. Krialus aus Warschau, Karl Seglin aus Zürich, Pelagia Stanislawowa aus Kalisch, Franz Sjalowski aus Odesa, Zelin Bultowski aus Stenbal, Anna Sufiezynska aus Chunjoch, Maria Krampinska aus Oberlungwitz, Taube Marxowicz aus Mühlhausen, Chastel Fund aus Hamburg, Usher Friedlandski aus Jordan, Felix Pajt aus Rodonna, Robert Süßmann (Stadtbrief), Marfus Bankier aus Orłan, Rosa Weinspod aus Buffalo, August Kuhnert aus Isum, Johann Schmelter aus Warschau, Karl Hildebrandt aus Dirschau, Julie Petrow aus Warschau, Paul Kraut aus Pratoria, Johann Matke (aus dem Postwaggon), San Rogozowski aus Sewersk, Wilhelmine Steyer aus Wielun, Peter Wosnjak aus Plock, Abraham Goldberg (aus dem Postwaggon), Riwe Lewton aus Berlin, Eduard Kaulbersch aus Warschau, A. Baar aus Grodno, Manasse Bantunjal (aus dem Postwaggon), Goldberg aus Kielce, Krul aus Paris, Bryczynski aus Brüssel, Maris Mlask aus Raibor, G. J. Dreijer aus Piziel, L. S. Kreuterkauf aus St. Petersburg, Olga Aliejew (aus dem Postwaggon), Schumański aus Salon, L. Pochmann aus

Bielitz, Adolph Neujahr (Stadtbrief), A. Kotte aus Warschau;

II. Offene Briefe und Korrespondenz-Karten: A. Zirpiski aus Warschau, Pelagia Stanislowka aus Kallisch, A. Kote aus Ruchan, Fabrit Boker & Co. aus Grubeshom, Alexander Sawitki aus Warschau, Joseph Pehel aus Warschau, N. Pippich aus Wien, J. P. Vessl aus Mogielnice, S. Poppel aus Warschau, Benjamin Held aus Dohedin;

III. Kreuzbandendungen: Adolf Goldbaum aus Luzano, Adolf Koronczal aus Warschau, Korzycki aus Hamburg, L. Korn aus Praszki, Feodor Naffel aus Berlin, E. Ernst aus Berlin, Patschinski aus Berlin, Lewenstein in Berlin;

IV. Rekommandirte Briefe: M. S. Silbermann aus New-York, L. Lewowicz aus Warschau, Wilhelm Strauch aus Breslau, Anton Kutowski aus Sulpe, Chaim R. Hauspiegel aus Nowo-Radomsk, Segor Woloszewicz aus Turburg;

V. Geldbriefe: Czerwinski aus Kolo (11 Rbl.), M. Großberg aus Karlsbad (40 Rbl.), S. Brisch aus Bipno (6 Rbl.)

Nicht abgesandte Korrespondenz:

A. Gewöhnliche Briefe: Schaja Berger in Sieradz, Helena Litrowska in Warschau, J. Kusmiral in Ruto, Podrachi in Kallisch, Karl Schmitzer in Warschau, Vincenty Duchalski in Petrikau, Gottlieb Marzant in Kofenice, M. Herin in Warschau, Nabum Bajew in Malo-Archangelst, Manowida in Radom, Franz Glomacki in Lomica, Lorenz Djacel in Warschau, Gregor Macislawski in Zbunskawola, Reinhold Langlich in Odessa, Majer Nechtman in Poputschno, M. S. Grünberg in Mitgorob, Hilario Sptro in Bialyhol, Leon Smalianski in Warschau, Samuel Rosen (Stadtbrief).

B. Offene Briefe und Korrespondenz-Karten: Miller Verlowicz in Warschau, Moischel Lopp (ohne D. Angabe);

C. Vandalisirte Sendungen: D. Kallisch (Stadtbrief), Wolf Russal (Stadtbrief), J. M. Bizintowski (Stadtbrief), F. Alischer in Mana, Salomon Lewinsohn in Warschau, Miller Nordkiewicz in Dabie, Habermann in Zawiercie, Poppel in Bialyhol, Moische Weller in Radomiesl, Simcha Ramento in Bialyhol, Ettinger in Czestochau, Engelmann in Krosniewice.

Biegbare Schläuche aus Metall. Eine interessante und wichtige Erfindung hat der Engländer Lapassoure durch die Herstellung von Schläuchen aus Metall, welche die Festigkeit des letzteren mit der Biegsamkeit des Gummis in sich vereinigen, gemacht. Die Fabrikation, welche von einer neugebildeten kapitalstärkenden Gesellschaft betrieben wird, ist eine verhältnismäßig sehr einfache, indem zur Fertigstellung eine einzige Vorrichtung genügt. Ein Streifen Messingblech von bestimmter Breite wird von der betreffenden Maschine erfasst und an der einen Kante doppelkantenförmig umgebogen; das so ungeworfene Band wird hierauf auf einem Cylinder spiralförmig aufgewickelt, während gleichzeitig eine dicke Kautschukmasse von halbkreisförmigem Querschnitt der Bewegung folgt und zwischen je zwei neben einander liegenden Windungen des Metallbandes fest eingeklemmt wird. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, sollen die so hergestellten Metallschläuche vollkommen dicht sein und mit Leichtigkeit einen Druck von 30, ja 55 Atmosphären aushalten; dabei sollen sie jeder Biegung, auch der schärfsten, leicht nachgeben. Bisher hatte man nur Messingstreifen zu der Herstellung dieser Schläuche verwenden können; da es nunmehr auch gelungen ist, gutes Eisenblech zu benutzen, so dürfte der Preis derselben sich derart reduciren, daß ihrer ausgedehnten Anwendung, da sie in vielen Fällen von großem Nutzen sein werden, Nichts im Wege steht.

Kleine Notizen.

Auf dem St. Petersburger Viehmarkt ist im Laufe des August-Monats Vieh für die Summe von 1,701,596 Rubel 20 Kop. verkauft worden.

Eine Fabrik von Licht aus Naphtharückständen wird, den „St. Pet. Wod.“ zufolge, demnächst in St. Petersburg eröffnet.

Ueber den Fleischverbrauch in Berlin meldet der soeben zur Ausgabe gelangende Bericht für den Monat August Folgendes: Geschlachtet wurden in den öffentlichen Schlachthäusern des Central-Schlachthauses: 12,879 Rinder, 9764 Kälber, 39,443 Schafe und 36,712 Schweine, insgesamt 98,798 geschlachtete Thiere. Von ganzen Thieren sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet gefunden und deshalb zurückgewiesen worden: 115 Rinder, 10 Kälber, 16 Schafe und 451 Schweine. Unter den Krankheitserscheinungen nimmt die Tuberculose die erste Stelle ein. Außer den genannten Thieren wurden noch beschnitten an einzelnen Thieren

8234 Stück, und zwar von Rindern 3234, von Kälbern 27, von Schafen 1708 und von Schweinen 3265 Stück. Unter den beschnittenen Thieren befanden sich 3186 Lungen und 1495 Leber. Ueber die städtischen Untersuchungsstationen für von außerhalb eingeführtes frisches Fleisch sind eingebracht worden: 12,811 Rindervieh, 8072 Kälber, 7644 Schafe und 7822 Schweine. Davon wurden beschnitten: 19 Rindervieh, 7 Kälber, 10 Schweine, an Thieren 37 Stück, außerdem 196 Pfund Schweinefleisch.

Neueste Post.

Petersburg, 5. October. (Nordische Tel.-Ag.) Wie die „Hoboe Bpema“ erfährt, hat das Justizministerium bereits ein Project ausgearbeitet, dem zufolge die Aufnahme der Juden in den Stand der vereidigten Advocaten eingeschränkt werden soll.

Charlow, 5. October. Der vierzehnte Congress der Montanindustriellen im südlichen Rußland wird Mitte November l. S. abgehalten werden.

Potsdam, 4. October. Der Kaiser und die Kaiserin sind, von Ludwigslust zurückkehrend, heute Abend 10 Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen und alsbald nach dem Neuen Palais weitergefahren.

Stuttgart, 4. October. Nach weiteren amtlichen Ermittlungen sind noch folgende Personen bei dem Eisenbahnunglück getödtet worden: Katharina Streib, Vorsteherin der Haushaltungsschule zu Herrenberg, und Heinrich Pongraz, Pharmaceut in Wolsach. Der Minister von Mittnacht besuchte heute die Verwundeten im Katharinenhospital sowie im Privatpital des Dr. Jellers und fuhr darauf nach dem Friedhofe, um die Leichen der Verunglückten im Leichenhause zu besichtigen.

Spyttau, 4. October. Der Oberpegel zeigt hier drei Meter. Das Fischeerwerder sieht theilweise unter Wasser.

Posen, 4. October. Der gestern Abend um 8 Uhr 25 Min. von hier abgegangene Personenzug stieß, nachdem er um 10 Uhr 26 Min. Biffa verlassen hatte, nahe bei Laßwitz auf einen Güterzug. Von dem Zugpersonal sind vier Menschen todt und einer schwer verwundet, auch zahlreiche Passagiere haben Verwundungen erlitten. Authentische Details liegen noch nicht vor. Mehrere Schwerverwundete sind hierher geschafft worden.

Wien, 4. October. Dem „Fremdenblatt“ wird aus Berlin vom Mittwoch mitgetheilt: In unterrichteten Kreisen verlautet, daß dem Deutschen Reichstage ein Gesetzentwurf betreffend eine Anleihe zur Deckung militärischer und anderer Bedürfnisse in der Höhe von 260—270 Millionen Mark vorgelegt werden wird.

London, 5. October. Gestern Abend fand bei Manchester auf der Nordwest-Eisenbahn ein Zusammenstoß eines Sitzzuges mit einem Güterzuge statt. Drei Personenwagen wurden vollständig zertrümmert. Drei Personen wurden getödtet, sehr viele verletzt, darunter zwölf schwer.

London, 4. October. Eine Lloydbepeche aus St. Pierre (Insel Miquelon) meldet: Am 3. October Morgens traf ein Boot mit 17 Personen von der Mannschaft des französischen Dampfers „Géographique“, welcher am 2. October mit dem britischen Schiffe „Chinnie Swift“ 40 Meilen westlich von St. Pierre zusammenstieß, ein. Das Boot meldet: Beide Schiffe waren vor seinem Abgang im Begriff zu sinken. Zwei andere Boote sind auf der offenen See mit den übrigen hinterbliebenen Mannschaften der beiden Schiffe. Mehrere Personen der Mannschaft des „Géographique“ und zwei Frauen sind ertrunken.

New-York, 4. October. Nach Meldungen aus Vera-Cruz wurde die Insel Carmen im Golf von Mexiko durch einen furchtbaren Cyclon heimgesucht. Die Zahl der gesinkten Schiffe wird auf 27, die der zerstörten Häuser auf 125 angegeben. Man befürchtet zahlreiche Verluste an Menschenleben.

New-York, 4. October. Nach letzten Nachrichten aus Montana wurde der demokratische Candidat zum Gouverneur, der republikanische Candidat zum Mitglied des Repräsentantenhauses gewählt. Die Stellung der Parteien in der Legislative ist noch ungewiß.

New-Orleans, 4. October. Auf dem Dampfer „Corona“ in Port Hudson, am Mississippi, sprangen die Kessel, wobei vierzig Personen umgekommen sind.

Telegramme.

Berlin, 6. October. Der Kaiser empfing, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, am Freitag im Schlosse zu Ludwigslust vor der Mittagstafel den russischen Bot-

schafter am berliner Hofe, Grafen Schuwalow, in kurzer Audienz.

Berlin, 6. October. Die Nachricht, daß dem Reichstage eine Vorlage unterbreitet werden wird, welche Credite von gegen 300 Millionen für militärische und verwandte Bedürfnisse verlangt, wird als falsch bezeichnet. Die Neuforderungen des Militäretats sind bei weitem nicht so hoch.

Ferner hatten verschiedene Blätter gemeldet, Fürst Bismarck werde die angeblich geplanten größeren Forderungen für Eisenbahnzwecke im Interesse der Landes-Verteidigung persönlich im Reichstage vertreten. Dem gegenüber schreibt die „Post“, es sprächen mancherlei Anzeichen dafür, daß jene Mittheilungen nicht auf sicherer, tatsächlicher Unterlage beruhen. Zunächst trage schon die Angabe, daß Fürst Bismarck jetzt bereits den Entschluß bekundet habe, eine bestimmte Vorlage im Reichstage persönlich zu vertreten, für jeden der Verhältnisse Kundigen den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich. Sodann enthält, wie dem Blatte bestimmt versichert wird, der Entwurf für den nächstjährigen Reichshaushalt-Stat keinerlei Neuforderung für Bau oder Ausrüstung von Eisenbahnen im Interesse der Landesverteidigung. Was als für Eisenbahnzwecke unter diesem Gesichtspunkte gefordert wird, beschränkt sich vielmehr auf Raten zur weiteren Ausführung bereits bewilligter Bauten.

Wien, 6. October. Das „Fremdenblatt“ bespricht die jüngste gegen die Kreuzzeitung gerichtete Kundgebung des „Deutschen Reichsanzeigers“ sowie frühere Äußerungen des deutschen Kaisers über die Parteien und hebt hervor, dem thatkräftigen Kaiser Schwebe ein lebendiges Kaiserthum vor; er wolle nicht in unnahbarer Höhe thronen, er wolle vielmehr in beständigem Contact mit der Stimmung des Volkes stehen. Der Kaiser als Führer der Nation sei der ihm vorstehende Gedanke, den er mit ungewöhnlicher Entschiedenheit zur Geltung bringe.

Wien, 6. October. Die „Presse“ meldet aus Pest: Die ungarische Regierung beschäftigt sich ernstlich mit der Frage der Valuta-Regulirung. Eine Commission, die über diese Frage berathen soll, dürfte in nicht zu ferner Zeit einberufen werden.

Paris, 6. October. Ein Gerücht, Ferry solle Botschafter in Berlin werden, wird amtlich dementirt. — Die russischen Aussteller beschloffen, zur Belebung der französisch-russischen Handelsbeziehungen in Paris eine russische Handelskammer zu gründen.

London, 6. October. Wie aus Constantinopel gemeldet wird, ist es noch nicht bestimmt, daß Kaiser Wilhelm seine Reise bis dorthin ausdehnt. In amtlichen Constantinopeler Kreisen soll das Gerücht gehen, daß eine Einladung des Sultans an den Kaiser überhaupt nicht ergangen sei. Zur Begrüßung des Kaisers wird sich eine türkische Gesandtschaft nach Athen begeben, welche aus dem Marschall Ali Nisami Pascha, den höchsten Hofchargen und den in türkischen Diensten stehenden deutschen Offizieren bestehen soll.

Athen, 6. October. Die königliche Familie ist hier eingetroffen. Sie wurde von den Ministern, den Spitzen der Behörden und dem diplomatischen Corps empfangen und von der zahlreich versammelten Menge auf das Wärmste begrüßt. Etwa hundert Studenten versuchten dem Könige eine Petition bezüglich der Insel Kreta zu überreichen, wurden aber, nachdem einige Behauptungen vorgenommen worden waren, ohne weiteren Zwischenfall zum Auseinandergehen gezwungen.

Belgrad, 6. October. Die Entscheidung des Königs Milan in der Frage des Zusammentreffens des Königs Alexander mit seiner Mutter beschränkt sich auf principielle Einwilligung und überläßt der Regentenschaft die Anordnung der Details der Zusammenkunft.

Angekommene Fremde.

Hotel Victoria. Herr Sunderland, Bermann, Kamenski, Negoworow und Steinberg aus Warschau. — Wentzl aus Krakau. — Neumann aus Neutomischel. — Puls aus Wiasau. — Riedel aus Bielitz. — Werner aus Lodz.

Hotel Manntauel. Herr Hassau, Jarocki und Stankiewicz aus Warschau.

Hôtel de Pologne. Herr Herz aus Warschau. — Rogulski aus Walerynowo. — Lewita aus Szadowa. — Kahl aus Puczniew. — Galczynski aus Krakau. — Zablotzki aus Piekar.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 28. September bis 5. October 1889.

(Evangelische Confection.)
(Alle Trinitatis-Gemeinde.)

Tausen.	Geburten.		Todesfälle.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
17	16	10	3	4

Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgehoben. Gottlieb Kroll mit Pauline Nabe. — Karl August Berndt mit Bertha Dandisch. — Daniel Hirsch mit Marie Kräger. — Paul Hutt mit Emma Luntz. — Karl Jakob mit Pauline Lutz. — Andreas Josef Pichler mit Emilie Leon. — Michael Stenst mit Friederike Schulz. — August Gajewski mit Rosalie Zergang. — Johann Schweigert mit Amalie Lutz. — Karl Sawadski mit Julianna Wetmann. — Friedrich August Guse mit Amalie Hef geb. Kupredt. — Karl Edmund Schulz mit Franciszka Wladyslawa Roberta Radziszewska.

Verstorbene.

Alwine Dabig 1 Jahr, Ferdinand Stanislawow 6 Jahre 10 Monate, Ferdinand Preis 20 Jahre 10 Monate, Bertha Ebel 1 Jahr 9 Monate, Emma Pichler 5 Tage, Karl Hirsch 58 Jahre, Elisabeth Krötenberg geb. Kade 71 Jahre, Wilhelm Alexander Hemmischschmidt 6 Jahre 9 Monate, Gustav Friedrich Sage 34 Jahre, Martha Emma Engelhorn 2 Jahre, Albert Wunsch 1 Jahr.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Frau Rube bei Emilie Naketa. — van Delden, Grand Hotel aus Gronau Westf. — Mozet Schwarz aus Warschau. — Elbaum 505 aus Warschau. — Frau Heinrich aus Tomaszow. — Josef Scherwin Ritsch aus Warschau. — Kaplan Weryngolski aus Chyrow. — Benjamin Wetter aus Koraczew. — Reinhard Hoffmann aus Moskau. — Josef Rentel, Grand Hotel aus Radom. — Strylorski aus Rattowit. — Церковниковой из Петрокова. — Олакву Новомыска у л. Нр. 25 из Варшавы. — Манутяну, Отель Гамбургский из Каменца Под. — Любленеръ, Отель, Польский из Варшавы. — Железная Гимназия из Петербурга. — Zimajer teatr z Warszawy.

Anmerkungen: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Währungsbericht.

Währung	100 Mark	100 Franc	100 Gulden	100 Reichsmark
Belgrad	100	100	100	100
Berlin	100	100	100	100
Bombay	100	100	100	100
Bratislava	100	100	100	100
Bukarest	100	100	100	100
Constantinopel	100	100	100	100
Frankfurt	100	100	100	100
Göteborg	100	100	100	100
Hamburg	100	100	100	100
Konstantinopel	100	100	100	100
London	100	100	100	100
Madrid	100	100	100	100
Moskau	100	100	100	100
Paris	100	100	100	100
Petersburg	100	100	100	100
Prag	100	100	100	100
Reims	100	100	100	100
Riga	100	100	100	100
Sankt Petersburg	100	100	100	100
Sofia	100	100	100	100
St. Petersburg	100	100	100	100
Warschau	100	100	100	100
Wien	100	100	100	100
Zürich	100	100	100	100

